

Peter Tschudi

Der «Hans Debrunner Preis» – eine Brücke zwischen Orthopädie und Hausarztmedizin

PrimaryCare druckt eine gekürzte Version der Ansprache von Peter Tschudi anlässlich der ersten Verleihung des «Hans-Debrunner-Preises» vom 25. September 2008 in Basel. Der «Hans Debrunner-Preis» wurde zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Orthopädinnen und Orthopäden und den Hausärztinnen und Hausärzten lanciert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Liebe Gäste

Krankheiten und Verletzungen des Bewegungsapparates stehen beim Arztbesuch, sei es in der Hausarztpraxis oder auf der Notfallstation, oft an erster Stelle. Hausärztinnen und Hausärzte können dank ihrer Weiterbildung zwar die meisten dieser Patienten selbst behandeln, benötigen aber ein tragfähiges Netzwerk und freuen sich über eine gute Zusammenarbeit mit den Orthopädinnen

Orthopädie ist ein faszinierendes Fachgebiet, in dem sich zahlreiche für die Hausarztpraxis unerlässliche Grundsätze erlernen lassen.

und Orthopäden in der Praxis und im Spital. Umgekehrt sind die Orthopäden auf die gute Zusammenarbeit mit den Hausärzten in der Vor- und Nachbehandlung angewiesen. Der «Hans Debrunner-Preis» wird also für Arbeiten vergeben, die eine Brücke zwischen Orthopäden und Hausärzten schlagen. Als Hausarzt bin ich natürlich dem Preisstifter Alfred Debrunner sehr dankbar, dass er auf eine solche geniale Idee gekommen ist, dass er

den vielen Worten der Notwendigkeit der Zusammenarbeit auch Taten, sprich einen Preis hat folgen lassen.

Das Signet des Preises ist eine Brücke, an beiden Ufern, also der orthopädischen und hausärztlichen Seite fest, breit und stabil verankert. Die Brücke als Logo scheint mir für eine zukunftsorientierte Medizin im Interesse der Patienten sehr angebracht.

Faszination Brücke

Nun, es ist natürlich sehr schön und es freut mich als Basler riesig, dass ich Sie in Basel zu dieser 1. Preisverleihung willkommen heissen darf. Basel ist die Stadt der Brücken: Die Mittlere Brücke über den Rhein wurde im Jahr 1225 durch den Basler Bischof Heinrich von Thun gebaut und war seit dem Niedergang der römischen «Colonia Augusta Raurica» die erste und einzige feste Rheinüberbrückung zwischen Bodensee und Nordsee.

Die Länge des Rheins auf dem Gebiet des Kantons Basel-Stadt beträgt etwas mehr als sieben Kilometer. Heute kann man in Basel den Rhein an sieben Orten über sieben Brücken überqueren. Fünf sind sowohl für den öffentlichen als auch für den Individualverkehr bestimmt, zwei sind für Fussgänger/-innen vorgesehen und über eine fährt zusätzlich die Eisenbahn.

Aber nicht genug: Um den Rhein auf eine andere, spezielle Art zu überqueren, kann man auch die sogenannten «schwimmenden Rheinbrücken», die vier Basler Fähren, benützen.

Das Bild vom Orthopäden in der Hausarztpraxis

Eine kleine, nicht repräsentative und nicht randomisierte Studie bei meinen letzten sieben Patienten, die von einem Orthopäden operiert wurden, ergab auf die Frage «wenn Sie das Wort Orthopäde hören, was fällt Ihnen dazu spontan ein?» folgendes Resultat:

- «Super! I cha wieder go chlättere!» (Status nach Ellbogen-Trümmer-Fraktur).
- «Das sind die, wo schrübte und kassiere.» (Status nach Malleolar-Fraktur).
- «Infernoennen? Kein Problem!» (ein Jahr nach OP «unhappy triad»).
- «Suberi Arbet muss rächt zahlt si!» (Status nach Schulter-OP).
- «Info bescheide, Operation aber perfäkt.» (Status nach Hüft-TP).
- «Ich bi voll mit derby gsi, genial!» (Status nach Knie-Arthroskopie).
- «Guete Job gmacht, fahrt e schnälls Auti, aber isch immer z'spoot cho.» (Status nach Knie-TP bds).

Es gibt sehr viele Patienten, die für «ihren» Orthopäden durchs Feuer gehen würden, und es gibt ganz wenige, die an ihm keinen guten Faden lassen. Chancen und Risiken für jeden Arzt, der sich für seine Patienten engagiert und damit auch exponiert.

Faszination «Orthopädie für den Hausarzt»

Die orthopädische Chirurgie ist eine grosse Chance, um auch dem zukünftigen Hausarzt einige Prinzipien zu vermitteln, die sehr lehrreich und interessant, ja faszinierend sind. Viele dieser Besonderheiten sind nicht spezifisch orthopädisch, aber in der orthopädischen Chirurgie sind sie besonders augenfällig.

- Geniale Kombination von intellektueller Arbeit und hohen Anforderungen an manuelles Geschick.
- Ziel der orthopädischen Chirurgie ist das nachhaltige Vermindern von Schmerzen und das Erhalten oder Verbessern der Funktion.

- Die orthopädische Chirurgie bemüht sich vorbildlich seit Jahren um wissenschaftlich saubere Analysen und die Dokumentation der Langzeitergebnisse.
- Konstruktiv-kritische Kooperation mit den Radiologinnen und Radiologen. Damit zeigt der Orthopäde seinen Mitarbeitenden die Chancen kritischer Zusammenarbeit unter Spezialistinnen und Spezialisten im ärztlichen Alltag.
- Mut, abzuwarten!

Mein Fazit: Orthopädie und orthopädische Chirurgie sind ein faszinierendes Fachgebiet, in dem sich zahllose für die Hausarztpraxis unerlässliche Grundsätze erlernen lassen. Die Chefärztinnen und Chefärzte und die Leitenden Ärztinnen und Ärzte möchte ich ermuntern, diese Herausforderung anzunehmen.

Preisverleihung

Die Jury¹ hat 20 Arbeiten zur Beurteilung erhalten. Sie hat sich entschieden, den Preis in drei Teile aufzuteilen:

- einem Hauptpreis mit der Preissumme von 20000.– Schweizer Franken,
- einem Innovationspreis in der Höhe von 4000.– Schweizer Franken,
- einem Anerkennungspreis von 1000.– Schweizer Franken.

Der Anerkennungspreis

Nur gerade ein Hausarzt hat sich an der Preisausschreibung beteiligt und seine «Wünsche und Anregungen an die orthopädisch-chirurgischen Lehrmeister in der Weiterbildung» in 12 Kapiteln formuliert.

Der Autor und Preisträger ist Benedict Horn aus Interlaken. Er schreibt als Hausarzt mit 30 Jahren Praxiserfahrung und als Professor für Hausarztmedizin der Uni Bern mit 25-jähriger Lehrtätigkeit. In seinem Beitrag spürt man die grosse Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den orthopädischen Chirurgen, sein langjähriges Bemühen, die Zusammenarbeit von Orthopäden und Hausärzten zu intensivieren und seine Faszination als Hausarzt für die Lehrtätigkeit.

Er schliesst seinen Beitrag mit dem folgenden Satz: «Die Sicht des Hausarztes, als Generalunternehmer des Patienten, ist nicht ganz unwesentlich, wenn all das, was die orthopädischen Lehrer und Lehrmeister uns vermitteln wollen, auch ankommen soll.»

Er ist – wie auch ich – der Ansicht, dass bezüglich der Zusammenarbeit Orthopäde und Hausarzt noch sehr viel getan werden kann und getan werden muss.

Ich möchte Bene Horn für seinen faszinierenden Bericht vielmals danken. An der heutigen Preisverleihung kann er wegen eines Auslandsaufenthaltes leider nicht anwesend sein.

¹ Die Jury setzt sich wie folgt zusammen: zwei Hausärzte (der Präsident der SGAM und der Autor), zwei Orthopäden als Fachvertreter (Jürg Knessl und Thomas Böni) und der Arzt Johann Debrunner als Vertreter der Familie.

Der Innovationspreis

Der Innovationspreis wird mit der klaren Absicht vergeben, ein Zeichen zu setzen und einen Impuls zu geben. Er soll ein Wegweiser sein, welche Art von Projekten und Arbeiten sich die Jury vorstellt. Die Preisträger des Innovationspreises 2008 sind: PD Dr. med. Stefan Eggli von der Orthopädie am Inselspital Bern und PD Dr. med. Aristomenis Exadaktylos vom Notfallzentrum des Inselspital Bern für ihren «Berner Sprunggelenkstest».

Sowohl in den Hausarztpraxen als auch auf den Notfallstationen und Polikliniken bilden die Supinationstraumata einen mengenmässigen Schwerpunkt. Normalerweise werden diese Verletzungen primär mit einer Röntgenserie abgeklärt, obwohl in der überwiegenden Anzahl der Fälle nur eine ligamentäre Zerrung vorliegt, die schliesslich konservativ-funktionell behandelt wird. Der «Berner Sprunggelenkstest» wurde zur Unterscheidung von ligamentärer Verletzung oder Fraktur entwickelt. Mit drei Untersuchungsgriffen erhält der behandelnde Arzt schnell und mit sehr hoher Genauigkeit Auskunft, ob eine weitergehende Abklärung mittels konventionellem Röntgen angezeigt ist oder nicht. Was braucht es für diesen Test? Zwei Hände und einen kooperativen Patienten! Der interdisziplinär entwickelte «Berner Sprunggelenkstest» ist somit ein einfaches Tool, das sowohl in der Hausarztpraxis als auch vom Assistenzarzt im Notfallbetrieb eines Spitals angewendet werden kann, Kosten einspart und einen schnellen, qualitativ guten Therapieentscheid ermöglicht. Solche Forschung und Tools wünscht sich der Hausarzt! Vielen Dank den Herren Eggli und Exadaktylos und herzliche Gratulationen!

Der Hauptpreis

Die Spannung steigt. Wer hat nun zum allerersten Mal den Hauptpreis des «Hans Debrunner-Preises» gewonnen?

Wer bekommt für die Brücke, die er zwischen Orthopäden und Hausärzten geschaffen hat, die Preissumme von 20000.– Schweizer Franken? Wer schafft den Anreiz, dass die Grundversorgenden hingehen und sich selber orientieren? Wer stellt Spitzenmedizin didaktisch und künstlerisch so gut dar, dass sie in Praxis und Theorie Spass macht? Wer gibt auf spielerische Art Antworten auf Alltagsfragen aus der Praxis? Wer setzt klassisches medizinisches Wissen optisch witzig und humorvoll um?

Nun: Der Preisträger des Hauptpreises des «Hans Debrunner-Preises» 2008 ist Prof. Dr. med. Fritz Hefti, Chefarzt der Kinderorthopädischen Universitätsklinik am Universitätskinderspital beider Basel und Ordinarius an der Medizinischen Fakultät Basel mit seinem Buch «Kinderorthopädie in der Praxis» (2. Auflage, Springer-Verlag)! Bravo und herzliche Gratulationen!

Fritz Hefti schafft mit seinem Buch nicht nur eine Brücke zum «kleinen», sondern auch zum «grossen» Hausarzt! Viele Hausärztinnen und Hausärzte behandeln selber Kinder und/oder müssen als Haus- und Familienärzte die Fragen besorgter Eltern kompetent beantworten.

Die leichte Lesbarkeit, die didaktisch geschickte Darstellung und die allgemein gute Verständlichkeit machen die «Kinderorthopädie in der Praxis» nicht nur zu einem Nachschlagewerk oder Lehrbuch, sondern zu einer durchaus unterhaltsamen und humorvollen und damit besonders lehrreichen, interessanten und einprägsamen Lektüre – da schlägt der Basler Schalk vom Orthopäden und Künstler Franz Freuler durch. Nicht nur kinderorthopädische Experten oder Orthopäden, sondern vor allem auch die Haus- und Kinderärzte, aber auch die Physiotherapeuten, Krankenschwestern usw. werden aus diesem Buch von Fritz Hefti reichen Nutzen ziehen. Ein echter Brückenschlag, der den «Hans Debrunner-Preis» wahrlich verdient hat. Vielen Dank für dieses tolle Werk und nochmals herzliche Gratulationen.

Visionen

Zum Abschluss möchte ich zwei Visionen formulieren.

Vision 1: Mit dieser 1. Preisverleihung haben Sie gesehen und erkannt, in welche Richtung die Vergabe des Hans Debrunner-Preises zielt. In einem Umfeld immer grösserer Zersplitterung der einzelnen Fachgebiete und des Auseinanderdriftens der verschiedenen medizinischen Fachrichtungen, die sich zudem in bestimmten Bereichen mehr und mehr reserviert bis feindlich gegenüber stehen, gilt es, ein Zeichen zu setzen, das in die entgegengesetzte Richtung weist. Insbesondere der sich verbreitende Graben zwischen den Spezialisten und den Hausärzten bereitet mir Sorge. Nicht primär existenziell, sondern die echte Sorge um die Zusammenarbeit der Ärzteschaft. Was Not tut, ist eine vertrauenswürdige und kollegiale Zusammenarbeit. Um die richtigen Fragen zu stellen und die richtigen Entscheide zu treffen, benötigt der Hausarzt, in unserem Fall im Bereich der Orthopädie, Wissen und Informationen über den Bewegungsapparat. Mit Vorteil, wenn dies vom Spezialisten klar, verständlich und brauchbar vermittelt wird. Die fürsorgliche Zuwendung zum Kranken, die Sorge um ihn nicht nur als Objekt, sondern als Mensch, war ein Anliegen des Orthopäden Prof. Hans Debrun-

ner. Die Quintessenz des Preises liegt also darin, zum Andenken und zu Ehren dieses Pioniers der Orthopädie, Arbeiten auszuzeichnen und deren Autoren zu belohnen, die dazu beitragen, die Befähigung des Hausarztes zu mehren, orthopädische Probleme anzugehen, wenn dies in einer Form geschieht, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Ich möchte Alfred Debrunner im Namen der Hausärzteschaft ganz herzlich danken, dass er ermöglicht, diese Vision umzusetzen.

Die zweite Vision betrifft den Wonca-Kongress 2009 in Basel, also die Hausarztmedizin! Wonca ist «The World Organisation of Family Doctors».

Der europäische Hausärztekongress findet zum allerersten Mal in der Schweiz statt. Die SGAM lädt im September 2009, also in einem Jahr, alle europäischen Hausärztinnen und Hausärzte nach Basel ein. Es werden über 4500 Hausärztinnen und Hausärzte aus über 60 Ländern Europas erwartet. Dieser Kongress ist ein Meilenstein in der schweizerischen Hausarztmedizin. Das freut mich natürlich riesig und ich bin stolz, dass dieser Kongress in Basel durchgeführt wird. Und meine Vision: dass die SGO Mitglied des Advisory board wird und sich aktiv – warum nicht mit einem gemeinsamen Workshop Orthopädie-Hausarztmedizin – am Kongress beteiligt? Visionen sind ja dazu da, um umgesetzt zu werden.

Vielen Dank!

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Peter Tschudi
Bläsiring 160
4057 Basel
peter.tschudi.praxishammer@bluewin.ch

In einer Zeit des Auseinanderdriftens der verschiedenen medizinischen Disziplinen geht es nun darum, ein Zeichen zu setzen, das in die entgegengesetzte Richtung weist.
